

# Die Zero-Welle rollt auch durch Bayern

## Ergebnisse: Die Frühjahrsauktionen bei Ketterer in München

Eine in den frühen Achtzigern in Nordrhein-Westfalen aufgebaute Privatsammlung stellte den Kern einer Gruppe von 120 Werken Zero-Kunst, die Ketterer in München während seiner Moderne-Versteigerungen aufrief. Viel auf einmal, doch der Markt saugte es auf wie ein Schwamm. Noch kippt die Zero-Welle also nicht, im Gegenteil: Neue Bestpreise, gestützt durch internationales Engagement, beweisen anhaltendes Interesse an der 1957 gegründeten Kunstbewegung. Günther Uecker blieb unangefochtener Spitzenmann. Bieter aus aller Welt wollten seine „Hommage à Paul Scheerbart“, ein stacheliges Nagelwesen der späten Sechziger auf quadratischer Leinwand, das mit 300 000 Euro startete. Erst bei 1,5 Millionen Euro fiel der Hammer zugunsten eines deutschen Sammlers; der Auktionsrekord kostet ihn mit Aufgeld rund 1,87 Millionen Euro. Das bewegte Nagelbild „Weißes Feld (Weißer Wind)“ von 1991 schoss von 140 000 Euro auf 420 000 Euro in Schweizer Hände, das „Serielle Nagelobjekt“ von 1968 brachte mit 370 000 Euro doppelte Taxe – in der Topliste belegt Uecker etliche Plätze.

Da halten die Zero-Gründer Otto Piene und Heinz Mack nicht mit. Vor dem Fond solider Steigerungen im fünfstelligen Bereich für seine Feuerbilder hob sich Pienes strahlende „Green Fire Flower“ mit 230 000 Euro (Taxe 80 000/120 000) ab. Macks Höchstpreis lag bei 165 000 Euro (60 000) für ein „Klassisches Relief“, 1964 aus Aluminium geprägt. Das neuerdings sehr erweiterte Zero-Feld brachte ein frühes „Monochrome bleu“ von Yves Klein aufs Pult, das mit 210 000 seine Schätzung von 150 000 Euro übertraf. Dann kam ein großer Fontana: Das weiße geschlitzte „Concetto spaziale, Attesa“ von 1960 schaffte mit 1,2 Millionen Euro die Obertaxe durch englischen Handel. Ansturm aus den Niederlanden führte Schoonhovens weißes Kästchenrelief „72-73-M-14“ zu 360 000 Euro (150 000/200 000). Ebenfalls nach Holland reist Castellanis „Superficie bianca“ von 1979 für 360 000 Euro (250 000).

Neben dem puristischen Zero behauptete Emil Schumacher sich mit dem informellen „Alf I.“ von 1962, das für 245 000 Euro (120 000) einem norddeutschen

Sammler zufiel. Günther Förgs zehn Meter breiter, grautoniger Acryl-Dreiteiler „Washington Square II“ von 2000 aus dem Freiburger Morat Institut, um den auch ein Bieter aus dem Libanon warb, blieb bei 360 000 Euro (200 000) in Deutschland. Die Spitzen der Gegenwartsofferte besetzen Karin Kneffel und der Neo-Surrealist Jonas Burgert.

Ketterer meldet 26 Millionen Euro Umsatz im ersten Halbjahr, sein bisher höchst-



*Gewidmet einem Phantasten und Wegbereiter von Dada: Günther Ueckers „Hommage à Paul Scheerbart“ bekam den Rekordzuschlag von 1,5 Millionen Euro. Foto Katalog*

tes Ergebnis. Maßgeblichen Beitrag leistete die Klassische Moderne mit expressionistischen Highlights wie dem Bildnis der jungen Charlotte Cuhrts im knallroten Kleid, das Pechstein 1910 im Auftrag ihres Vaters schuf; gegen viel deutsche Konkurrenz bekam es für 660 000 Euro (400 000/500 000) ein Sammler in der französischen Schweiz. Im Land bleibt Pechsteins späteres Gemälde „Im Freien“, das mit 490 000 Euro die Taxe etwas übertraf. Die nächsten Plätze besetzt Jawlensky mit einem netten Apfelstillleben von 1932 auf Pappe, das bei 140 000 Euro brav die untere Erwartung erfüllte. Den Entwurf eines Stilllebens mit Grünem Reiter von 1908/09 auf seiner einstigen Rückseite hatte der Künstler grau überfärbt. Nach Spaltung der Seiten wechselte der Reiter nun für 400 000 Euro (350 000) an süddeutschen Auftrag.

Schon vorher bescherte die Ältere Kunst Ketterer einige Erfolge. Zwar ging unter höchsttaxierten Losen Guercinos nicht marktfrischer David mit dem Goliathshaupt (250 000/350 000) zurück. Das 19. Jahrhundert aber traf, insbesondere mit alpenländischen Themen, auf Resonanz. Franz Ludwig Catels „Kronprinz Ludwig in der Spanischen Weinschenke zu Rom“, heute in Münchens Neuer Pinakothek, zeigt den späteren Bayernkönig Ludwig I. 1824 in fröhlicher Runde, darunter Thorvaldsen, Schnorr von Carolsfeld, auch Catel selbst und der Architekt Klenze. Bei Ketterer gab es eine unsignierte Ölskizze, die mit dem Bild verbunden sein dürfte, bewertet mit bescheidenen 800 Euro. Gleich mehrere Spezialisten erkannten Klenze und die Handschrift Catels; erst bei 27 000 Euro gaben sich die Gegner Hamburger Handel geschlagen. Wilhelm von Kobells großes Aquarell „Reiter vor Schondorf am Ammersee“ ließ sich ein Sammler 42 000 Euro kosten (20 000). Karl Altmanns erzählfreudiges „St. Leonhardsfest in Fischhausen am Schliersee“ übernahm für 46 000 Euro (30 000/40 000) ein Saalbieter aus Süddeutschland. Dort bleibt für 46 000 Euro (40 000/60 000) auch Defreggers Genrestück „Großvaters Tanzunterricht“. Wie diese beiden Werke stammte auch Bürkels „Rauferei vor dem Wirtshaus“ aus der Sammlung des 1974

gestorbenen Bankdirektors Max Geiger. Dass das Bild zeitweise in Hitlers Privatsammlung oder der Sammlung Reichskanzlei im Münchner Führerbau war, dann im Bergwerk Altaussee ausgelagert, erforderte Provenienzforschungen, die negativ verliefen. Bei 15 000 aufgerufen, landete der Bürkel auf 27 000 Euro. Hoch im Kurs stand Laura Theresa Alma-Tadema mit der Darstellung eines kleinen Mädchens, die fast verschwindet hinter der großen Graphik, die es vorzeigt. Die niedrige Taxe von 3000 Euro lockte internationale Fans, der Hammer fiel bei 36 000 Euro zugunsten französischen Handels. Teuerstes Los wurde eine Geflügelidylle Alexander Koesters. „Erpel mit Enten und Küken am Seeufer“ wechselte, nach Jahrzehnten in Kiewer Familienbesitz, für 85 000 Euro (20 000/ 30 000) nun in eine deutsche Privatsammlung. BRITA SACHS